

mengedrückten Dörfer aus, deren nebst dem Städtchen Groitzsch 23 bis auf eine Stunde Entfernung von Pegau liegen.

Costewitz hat eine besondere Kirche und Schule. Früher soll das Dorf nach dem 1 Stunde entfernten Auligk gepfarrt gewesen sein. Einem Unglücksfall soll Costewitz seine eigene Kirche zu verdanken haben.

Während eines harten Winters soll ein Sohn des Rittergutsbesitzers, welcher die heilige Taufe in Auligk empfangen sollte, unterwegs in der strengen Kälte oder der ausgetretenen Gewässer umgekommen sein und nach diesem Ereignisse haben die Besitzer von Costewitz eine eigene Pfarrstelle im Orte gegründet.

Nach anderer Nachricht ist jedoch die Kirche zu Costewitz früher ein Filial von Auligk gewesen, um das Jahr 1560 zur Pfarrkirche erhoben worden.

Beide Nachrichten lassen sich nicht gut vereinen. Auf einen kirchlichen Verband zwischen Auligk und Costewitz deutet auch der Auligker Zehent hin, welcher vor dem von den hiesigen Pfarrern erhoben wurde. Vor des Bischofs zu Naumburg Julius Pflugk Zeiten — er war der Sohn des Kanzlers Cäsar Pflugk auf Eythra und ward 1541 Bischof zu Naumburg und Zeitz — sollen die benachbarten Dörfer Oderwitz und Greitschütz, welche jetzt zu der preussischen Parochie Profen gehören, im Kirchspiel begriffen gewesen sein: vielleicht hatten aus diesem Grunde die Herrschaften von Oderwitz und Greitschütz ihre eigenen zu den Rittergütern gehörigen Sitze in der Kirche.

Um das Jahr 1670 gehörte die Kirche zur Ephorie Pegau, ist jedoch im Jahre 1662, wo Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz seinem Bruder, dem Kurfürsten Johann Georg II., Stadt und Amt Pegau abkaufte, an das Collegiat-Stift Zeitz gekommen. Zwar kam nach dem Aussterben dieser Linie mit dem Tode des Herzogs Moritz Wilhelm Amt und Stadt wieder an das Kurhaus, doch die Dörfer Costewitz, Trautzschen, Gazen, Auligk, Michelwitz wurden erst im Jahre 1815 der Ephorie Pegau wieder

zugeheilt, bis dahin stand Costewitz unter der Stifts-Inspection oder Superintendentur Zeitz.

Die Stifts-Superintendentur zu Zeitz war mit dem Pastorate an der St. Michaeliskirche verbunden. Bei der Vacanz derselben wählte das Stiftsconsistorium drei Competenten aus und brachte solche mittelst Berichts bei dem Consilio zu Dresden in Vorschlag. Letzteres ernannte sodann nach gepflogener Communication mit dem Naumburger Domcapitel, unter welchem das Collegiat-Stift von Zeitz stand, den Stifts-Superintendenten, der zugleich Assessor des Stiftsconsistoriums war.

Herzog Moritz wollte 1660 das Zeitzer Collegiat-Stift zugleich aufheben und dessen Einkünfte zur Verbesserung von Pfarr- und Schulstellen, zu Stipendien u. s. w. verwenden, erhielt auch die Beistimmungen aller darüber eingeholten Bedenken, gab aber doch den lebhaften Gegenstellungen des Capitels nach und zog nur 1667 einige Pfründen zum geistlichen Fiskus, doch musste 1670 das Capitel einige Punkte seiner Statuten zeitgemäss abändern.

Die früher mit dem Collegiatstift zusammenhängende eigenthümliche Verfassung hat aufgehört und gehört deren Geschichte nicht weiter hieher. Wenigstens würde uns dies einerseits zu weit führen und andererseits solches der Raum nicht gestatten.

Collator über die Pfarre und Schule zu Costewitz ist der jedesmalige Gutsherr. Die einzelnen Collatoren haben sich um die Kirche zu Costewitz immer verdient gemacht und Anspruch auf die grösste Dankbarkeit der Parochianen. So hat G. F. von Helldorf seinem Namen eine dauernde Erinnerung dadurch gesichert, dass er im Jahre 1695 der Kirche nicht nur eine silberne übergoldete Weinkanne und Hostienschachtel, da die heiligen Gefässe im 30jährigen Kriege von durchziehenden kaiserlichen Truppen geraubt worden, sondern auch zum Privatstudium des Pfarrers eine nicht geringe Anzahl von theologischen Büchern schenkte, unter welchen sehr werthvolle Werke sich befinden. Ein Freiherr von Apel, der Grossvater des Herrn Ernst Friedrich Christ. Ferdinand Freiherrn